

Der Weg aus deiner Dunkelheit

Von kitty_san

Kapitel 1: 1. Treffen mit einem Akatsuki

10 Jahre später:

Akiras Sicht:

Nun sind schon einige Jahre ins Land gezogen, seitdem meine Eltern ermordet wurden. Nun bin ich nicht mehr das schwache Mädchen, das davonläuft. Ich werde den Mörder finden und ihn zur Rechenschaft ziehen, für das was er mir angetan hat.

Ich war gerade im Wald unterwegs, als ich plötzlich ein Knacken eines Astes hörte. Ich sprang sofort auf einem Baum und hoffte, dass dieses Geräusch nur von einem Tier kam, denn einen Gegner zum kämpfen könnte ich jetzt nicht gebrauchen. Schließlich muss ich ja mich ausruhen, da ich eine Verletzung von einem anderen Kampf mir zugezogen hatte.

Gerade als ich wieder von diesem Baum runter springen wollte, hörte ich plötzlich Stimmen. Gut, dies war dann wohl doch kein Tier.

Ich wartete und siehe da, es kamen zwei fremde Personen zu meinen Füßen. Diese waren eingehüllt in einen Mantel mit roten Wolken mit weißer Umrandung. Der eine war ziemlich groß und sicherlich nicht wirklich ein Mensch, schließlich war seine Haut blau?! Ja, und der andere war etwas kleiner mit schwarzen Haaren und roten Augen?! Hoffentlich sehen sie mich nicht. Aber zu meinem Unglück musste es unter mir knacken und der liebe Ast, auf dem ich saß, brach natürlich ab. Als ich unsanft auf den Boden landete, schauten die zwei fremden Personen mich verwirrt an, während ich mir meinem armen Hintern rieb. Gut, jetzt hatte ich wohl möglich ein Problem. Da wollte sich das blaue Etwas an mich »Wer bist du denn?« und fing an zu lachen. Anscheinend war mein Gesichtsausdruck so lustig. »Stell dich doch zuerst vor!« meckerte ich ihn an, ich mein, man stellt sich doch zuerst vor, bevor man sein Gegenüber fragt. Dieser Fisch erhob wieder seine Stimme: »Gut, ich bin Kisame und das ist Itachi.« grinste er mich an. Na toll. Gut, dann stelle ich mich eben auch vor: »ja, ja, schon gut, ich bin Akira« stellte ich mich vor. Ich wollte mich aus dem Staub machen, als zu meinem Beileid mich beide aufhielten. Da fragte ich: »Was denn noch?« an sie gerichtet. Und diesmal erhob zum ersten Mal in dieser kurzen Zeit dieser Itachi seine Stimme: »Du weißt nicht, wer wir sind, geschweige denn, wer die Akatsuki ist?« sollte ich etwa? »Ähm, nein, kenn ich

nicht ist das etwa wichtig?»antwortete ich ehrlich und stellte so gleich meine Frage. Dieser Kisame platzte in schallendes Gelächter aus, wegen was auch immer. Ich schaute ihn nur kalt an und wandte mich an Itachi und schaute diesen fragend an. Gerade als Itachi zu Wort setzen wollte, funkte dieser Hai-typ dazwischen: »Du kennst wirklich nicht die Akatsuki?! Wir sind die gefährlichste Organisation die es gibt!« ich jedoch verstand jedoch nicht von was hier gerade die Rede war. »Du redest zu viel Kisame« wandte sich Itachi an seinen womöglichen Teampartner, dieser war auch sofort wieder still. »Tut mir leid für dich Akira« glaubte ich die Stimme von Itachi gehört zu haben.

Urplötzlich würde alles um mich Schwarz und ich verlor mein Gleichgewicht.

Itachis Sicht:

Hätte Kisame jetzt nicht alles erwähnt, was sie ja nicht wusste, hätten wir sie laufen lassen können. Aber nein. Naja wir hätten sie eh nicht laufen lassen dürfen. Sie war viel zu nah an unserem Hauptquartier. So war nunmal die Regel. Zwei Möglichkeiten gibt es in dieser Situation:

1. Diese Person unschädlich machen. Also kurz gesagt, töten...

Oder 2. Diese Person dazu zu bringen uns beizutreten.

Kurzerhand entschied ich mich dafür, sie mitzunehmen.

Nahm sie hoch und trug sie Richtung Hauptquartier. Kisame schaute mich etwas verdattert hinterher. Ich wandte mich weder um noch sagte ich etwas, er verstand mein Schweigen und kam hinterher.

Warum ich sie nicht tötete? Ich hatte irgendwie das Gefühl das sie innerlich eine gute Seele ist, aber irgendwas stimmt mit ihr nicht. Aber sie könnte durchaus sich als nützlich beweisen.

Aber erstmal muss sie die Aufnahmeprüfung bestehen, dann kann ich weiter darüber nachdenken.

Sie hat es nicht verdient zu sterben und Punkt.

Fragt mich bloß nicht warum ich das mache. Ich mag zwar das Kämpfen, doch das Töten könnte ich nicht ausstehen.